

NR. 3/2019

BRANDENBURGER
rotkreuzmagazin

 Deutsches
Rotes
Kreuz



Wasserwacht

Bundeswettbewerb im Rettungsschwimmen

Zweite Heimat: Von Geflüchteten zu Lebensrettern

Heiße Bilder: Drohne bei Waldbränden im Einsatz

Gesetzesänderungen: Politik stärkt Hilfsorganisationen

Mit uns für Brandenburg

Wir sind mit unseren Einsatzkräften vor Ort, wenn eine Evakuierung nach einem Bombenfund notwendig wird, wenn Hochwasser ganze Ortschaften unbewohnbar macht oder die Feuerwehr im Großeinsatz ist. Wir helfen, Einsatzkräfte und die Bevölkerung zu versorgen. Wir organisieren Notunterkünfte und bringen Menschen zusammen, die sich verloren haben. Wir transportieren kranke und pflegebedürftige Bewohner, übernehmen die sanitätsdienstliche Absicherung und retten Menschen. Hilf auch Du beim Bevölkerungsschutz und komm zum DRK.



Weitere Informationen gibt es beim DRK-Kreisverband vor Ort
oder unter www.drk-brandenburg.de

EDITORIAL



Sven Kobelt
Landesleiter der DRK-Wasserwacht

Liebe Mitglieder und Freunde
des Roten Kreuzes,

als eine der vier Brandenburger Rotkreuz-Gemeinschaften befindet sich auch die Wasserwacht Land Brandenburg am Ende ihrer Hauptsaison. Vielfältige Aufgaben- und Einsatzgebiete führen gerade in den Sommermonaten zu einer zeitgleich hohen Frequenzierung des Bedarfes an Einsatzkräften für Wachdienste in Strandbädern, Taucheinsätze und Einsätze im Wasserrettungsdienst sowie allgemeine Absicherungen in, an und auf den Gewässern Brandenburgs. Der diesjährige Höhepunkt war der 43. Bundeswettbewerb Rettungsschwimmen, zu dem 22 Mannschaften aus dem ganzen Bundesgebiet nach Eberswalde kamen, um sich miteinander zu messen.

Jedoch nimmt die Fähigkeit, sicher zu schwimmen und sich in den Seen und Flüssen unseres Landes bewegen zu können, immer mehr ab, und dies nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei Erwachsenen. Wir müssen solche Ereignisse also nicht nur nutzen, um für unsere wichtige ehrenamtliche Arbeit zu werben, sondern auch dafür sorgen, dass mehr für die Schwimmbildung in Brandenburg getan wird und somit alle einen sicheren Sommer verbringen können.

Ich wünsche allen Sicherheit in und an den Brandenburger Gewässern und viel Spaß beim Lesen,

Ihr

titelbild



Bundeswettbewerb im Rettungsschwimmen:
22 Mannschaften mit über 120 Teilnehmern waren aus dem ganzen Bundesgebiet angereist. Rund 80 Helfer, Betreuer und Organisatoren hatten den Wettbewerb vorbereitet. **Foto:** Westrichfoto.de/DRK

titel

06 Bundeswettbewerb Wasserwacht

kompakt

04 KidsCamp

05 Solferino

helfen

10 Ausbilderforum Erste Hilfe

11 Drohneneinsatz bei Waldbränden

12 Kolumne von Iris Mitsostergios

13 Neues aus dem Blutspendedienst

vor ort

14 Aus den Kreisverbänden

service

19 Zahnersatz

20 Erste Hilfe bei Sturzverletzungen

rubriken

18 Menschen

22 Rätsel

22 Impressum

04



11



13



16



18



Migration

Beratungsstellen eröffnen in Potsdam und Teltow



Seit April dieses Jahres bietet die DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH zwei neue Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer (MBE) an den Standorten Potsdam und Teltow an. In den Beratungsstellen begrüßen die Migrationsberaterinnen Theresia Grünke (Potsdam) und Carola Meysel (Teltow) alle Zugewanderten ab 27 Jahren.

Der DRK-Suchdienst hat außerdem in Cottbus eine neue Beratungsstelle eröffnet. Sie ersetzt die Beratungsstelle in Senftenberg.

Kontakt MBE Potsdam:

Oskar-Meißler-Straße 4–6, 14480 Potsdam
Tel: 0160 94672134
Email: mbe@drk-fluechtlingshilfe-brb.de
Sprechzeiten: Di 14–18 Uhr, Do 9–12 Uhr

Kontakt MBE Teltow:

Potsdamer Straße 7–9, 14513 Teltow
Tel: 03328 3898990 Fax: 03328/3898991
Email: mbe@drk-fluechtlingshilfe-brb.de
Sprechzeiten: Mo 14–18 Uhr, Di 9–12 Uhr

Kontakt Suchdienstberatungsstelle Cottbus:

Ostrower Damm 2, 03046 Cottbus
Tel.: 0355 715061
E-Mail: suchdienst@drk-cottbus.de
Sprechzeiten: Mo und Di nach Vereinbarung

TERMINE

- 6.10. **Tag der Gewaltfreien Kommunikation**
- 8.-10.11. **JRK-Landesforum**
- 16.11. **Internationaler Tag für Toleranz**
- 3.12. **Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung**

DIE ZAHL

1.000 ...

... Rettungsschwimmer der DRK-Wasserwacht sichern ehrenamtlich in Brandenburg die Badestellen. Dazu kommen 70 Wasserretter für besonders schwierige Aufgaben und rund 40 Taucher. 114 Lehrkräfte geben Schwimmtraining für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und bilden den Nachwuchs der Wasserwacht aus.

Ferienfreizeit

Viel Spaß beim DRK-KidsCamp in Bollmannsruh

Mehr als 200 Kinder aus ganz Brandenburg und deren Betreuer durchliefen einen märchenhaften Parcours. Toni wurde von seiner Gruppe zum Sprecher gewählt. Mit fünf Jahren ist er der Jüngste der JRK-Gruppe aus Senftenberg und hat manchmal eigene Vorstellungen. An der Station „Cinderella“ mussten die Kinder einen Schuh in einer Kiste ertasten und dann den passenden zweiten Schuh aus 15 verschiedenen Modellen auswählen. Toni zeigte zielstrebig auf den schicken schwarzen Fußballschuh – auch wenn der gesuchte Schuh eindeutig eine Sandale mit Absatz war. Seine Teammitglieder konnten es aber noch richtigstellen und die Gruppe erhielt volle Punktzahl. Bei der Station „Aladdin“ stapelten sich die Kinder auf Teppichstückchen, sie durften auf dem Weg zur Wunderlampe den Boden nicht berühren. Hier waren Teamgeist und Geschicklichkeit gefragt. Die Gruppe „Nein-Doch“ – sie hatten sich zuvor auf keinen Teamnamen einigen können – nannte als Musikwunsch ein Lied von den Toten Hosen. Die Erste-Hilfe-Stationen, an denen die Mädchen und Jungen ihre Kenntnisse in Erster Hilfe anwenden mussten, hießen „Micky Maus“ und „Monster AG“. Zwei bis vier Jahre alt waren die Mitglieder der Zwergengruppe aus Brandenburg an der Havel, betreut und begleitet von vier Vätern. „Bildet mal Zweier-Reihen“, versuchte Andreas Ordnung in die Bande zu bringen. Das funktionierte ca. zehn Sekunden, dann hatte ein Kind wieder etwas Spannendes entdeckt und tanzte aus der Reihe. Die Väter nahmen es mit Humor. Nachmittags war dann Abkühlung im See angesagt und ein Drachenbootrennen, bei dem das Betreuer-Boot außer Konkurrenz startete. Abends gab es Burger vom Grill und Disko, bevor die Kinder zur Nachtruhe in die Hütten gingen.



Gutes Qualitätsmanagement

DQS-Zertifizierung für DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg

Die DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH hat sich mit ihren beiden Standorten Doberlug-Kirchhain und Wünsdorf erfolgreich nach den Regelwerken DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS-BGW (Managementanforderungen der BGW zum Arbeitsschutz) zertifizieren lassen. Die von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) durchgeführten Zertifizierungen messen Standards im Bereich des Qualitätsmanagements und des Arbeitsschutzes. Bei der offiziellen Übergabe der DQS-Zertifikate am 11. Juni 2019 betonte Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V.: „Wir haben uns dazu verpflichtet, Menschen in Not zu helfen. Die erfolgreiche doppelte Zertifizierung unserer Arbeit in der Flüchtlingshilfe zeigt, mit welchem hohen Anspruch auf Professionalität und Qualität das DRK in Brandenburg diesem Grundsatz folgt.“

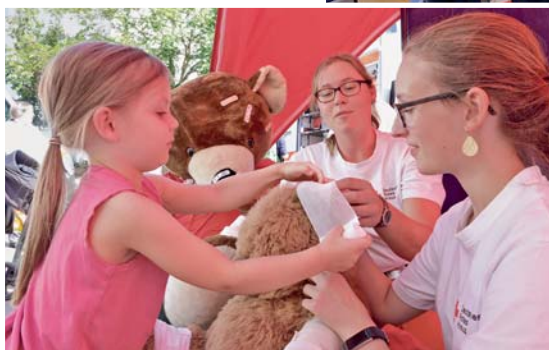


FOTOS: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V. (3x); Marie-Christin Lux/DRK-LV Brandenburg e.V.; DRK-KV Fläming-Spreewald e.V.; Jörg F. Müller/DRK (Symbolfoto)

Blutspende

Familienfest mit Blutspende

Landesgesundheitsministerin Susanna Karawanskij informierte sich am 22. August im Institut für Transfusionsmedizin in Potsdam über den Ablauf einer Blutspende und besuchte das Familienfest. Der Vorstandsvorsitzende des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V., Hubertus C. Diemer, stellte sich für die praktischen Ausführungen zur Verfügung und spendete Blut. Während die Erwachsenen im Institut Blut spendeten, übten die Kinder im Bärchenhospital das fachgerechte Anlegen von Verbänden und ließen sich von den Mitgliedern der DRK-Bereitschaft Potsdam den Krankentransportwagen erläutern. Beim Retterquiz konnten sie kleine Preise gewinnen und der DRK-Blutspendedienst spendierte Eis und Popcorn.



Blut gespendet: Der Vorstandsvorsitzende des DRK-Landesverbands, Hubertus C. Diemer, spendet Blut. Die kleinen Besucher üben Erste Hilfe am Teddybären.



Fackelzug

Eine Erinnerung an Solferino

Auch viele Brandenburger waren unter den Rotkreuzlern, die am 23. Juni mit einer Fackel die acht Kilometer von Solferino ins benachbarte Castiglione gegangen sind. Sie erinnern wie jedes Jahr an den Weg, den die Verletzten des Jahres 1859 vom Schlachtfeld bis ins rettende Lazarett zurücklegen mussten, wo Henry Dunant ihre medizinische Versorgung organisierte. Doch anders als damals ist es heute kein dramatischer Zug von Verletzten und Sterbenden, der sich die Straße hinabwindet. Es sind vielmehr Tausende überwiegend junger Rotkreuzler aus aller Welt; sie verbinden den ernsten Hintergrund mit ihrer Fröhlichkeit, und am Ende eines ereignisreichen Solferino-Aufenthalts fahren sie mit gestärktem Rotkreuz-Bewusstsein wieder nach Hause. So erging es auch den 44 Teilnehmern, die sich von Luckenwalde aus Richtung Süden aufgemacht hatten. Unter den vielen anderen Highlights ihrer Zehn-Tage-Reise toppt wohl keines das besondere Ambiente in Solferino.



Bundeswettbewerb Rettungsschwimmen in Eberswalde ausgetragen

22 Mannschaften mit über 120 Teilnehmern waren aus dem ganzen Bundesgebiet angereist. Rund 80 Helfer, Betreuer und Organisatoren hatten den Wettbewerb vorbereitet.

IRIS MÖKER

Im Familiengarten Eberswalde fand der Erste-Hilfe-Parcours statt, hier mussten die Teilnehmer neben klassischen Erste-Hilfe Aufgaben auch Aufgaben aus dem Bereich Wasserrettung lösen. So mussten zum Beispiel in voller Wasserretter-Montur die Besatzung eines verunfallten Bootes aus dem Finowkanal gerettet und versorgt oder eine Familie nach einem Fahrradunfall sanitätsdienstlich behandelt werden. Pia, fast elf Jahre alt, war eine der Mimen. Ihr wurde ein offener Schienbeinbruch geschminkt und sie griff sich immer wieder an den Hals,

war blass im Gesicht und schnappte mühsam nach Luft. Die Organisatoren hatten sich eine schwierige Situation ausgedacht: Die Mannschaften mussten erkennen, dass Pia eine Wespe verschluckt hatte und in den Hals gestochen wurde. Schnelle Reaktion war gefragt, zumal an dieser Station zusätzlich die ohnmächtige Mutter zu versorgen war und ein weiteres Kind einen Schock erlitten hatte.

„Die Aufgaben waren wirklich anspruchsvoll“, sagte Silvana Barsch, Trainerin der Mannschaft vom DRK-Kreisverband

Märkisch-Oder-Havel-Spree, die für Brandenburg an den Start ging. Das Team aus Eisenhüttenstadt belegte bei den gemischten Mannschaften den vierten Platz.

Der DRK-Ortsverein Eberswalde hat unter der Leitung von Dirk Kliesener die Organisation vor Ort übernommen. Hauptaufgabe bei über 30 Grad: Die Versorgung der Stationen mit Trinkwasser.

Die Präsidentin des DRK-Bundesverbands, Gerda Hasselfeldt, schaute sich bei einem Rundgang gemeinsam mit Dr. Frank-W. Hülsenbeck, Präsident des ausrichtenden

Wasserrettungsdienst: Bei dieser Station mussten die Teams zwei Menschen aus dem Finowkanal retten und medizinische Hilfe leisten.



Schiedsrichter-Besprechung:

Kurz vor den Schwimm-Wettkämpfen im Freizeitbad Baff trafen sich die Schiedsrichter zu letzten Absprachen am Beckenrand.



Landesverbands, dem Landrat des Landkreises Barnim, Daniel Kurth, dem Bundestagsabgeordneten Jens Koeppen und einer Delegation aus Politik und DRK-Funktionären einige Wettkampfstationen an. Beim Empfang sagte DRK-Präsidentin Hasselfeldt: „Die Rettungsschwimmer der Wasserwacht retten bundesweit Leben in Badeseen, an den Küsten und in fließenden Gewässern. Eine Tätigkeit, die man nicht nur macht, wenn man mal Zeit und Lust dazu hat. Unsere Rettungsschwimmer sind ehrenamtlich tätig und trotzdem immer bereit, wenn sie gerufen werden. Das Ehrenamt ist der Kitt unserer Gesellschaft und was unsere Mitglieder leisten, können wir nicht hoch genug wertschätzen“. Und Landesverbandspräsident Dr. Hülsenbeck ergänzt: „Auch die Politik hat eine große Verantwortung, denn Wasserrettung kostet trotzdem Geld – für die Ausrüstung und die Technik. Daher bedarf es nicht nur der ideellen Unterstützung für die Einsatzkräfte, sondern auch der finanziellen Unterstützung für die Ausstattung der Wasserwacht“.

Im Freizeitbad Baff fand der schwimmerische Teil der Wettkämpfe statt. Hier

wurden sechs Staffeln geschwommen: im Flossenschwimmen, Tauchen, Kleiderschwimmen, Rettungsschwimmen, mit Rettungsleinen und die kombinierte Rettungsmittelstaffel.

Die Gewinner

Damenmannschaften

- 1. Platz DRK-Nordrhein
- 2. Platz DRK-Thüringen
- 3. Platz DRK-Sachsen

Herrenmannschaften

- 1. Platz DRK-Sachsen
- 2. Platz Bayerisches Rotes Kreuz
- 3. Platz DRK-Nordrhein

Gemischte Mannschaften

- 1. Platz DRK-Mecklenburg-Vorpommern
- 2. Platz DRK-Sachsen
- 3. Platz Bayerisches Rotes Kreuz

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und herzlichen Dank an alle Organisatoren, Schiedsrichter, die Bundes- und Landesleitung der Wasserwacht und ganz besonders an die vielen Mimen und Helfer, die das tolle Wochenende erst ermöglicht und für eine stimmungsvolle Abschlussparty mit Siegerehrung gesorgt haben.



Schauspielerische Leistung:

Mimin Pia japste nach Luft und griff sich immer wieder an den Hals.



Rettungsmittelstaffel: Mit der Rettungsboje in der Hand schwimmen die Teams 4x50 Meter auf Zeit.

Historischer Überblick

Zum dritten Mal hat Brandenburg den Bundeswettbewerb im Rettungsschwimmen ausgerichtet. Prof. Dr. Hans-Jürgen Vogel erinnert sich an den ersten Wettbewerb.

PROF. DR. HANS-JÜRGEN VOGEL



Siegerehrung: Beim Bundeswettbewerb in Lindow 1992 wurden die besten Rettungsschwimmer mit Urkunden geehrt.

Der Autor: Professor Hans-Jürgen Vogel (Mitte) beim Empfang während des 43. Bundeswettbewerbs in Eberswalde im Gespräch mit Landesarzt Michael Benker (links) und Dietmar Bacher, Vizepräsident des Landesverbands.

Kamerad Dr. Richard Ringel, Vorsitzender des neu gegründeten Landesausschusses der Wasserwacht im DRK-Landesverband Brandenburg, hatte sich unmittelbar nach der Wende im Bundesverband dafür eingesetzt, dass Wasserwacht und Bergwacht als gleichberechtigte Gemeinschaften neben den Bereitschaften und dem Jugendrotkreuz im Präsidium des DRK-Bundesverbands Sitz und Stimme erhielten. Er sprach sich auch dafür aus, den Bundeswettbewerb im Rettungsschwimmen 1992 im Land Brandenburg durchzuführen.

Erfahrung mit Wettbewerben

Die aus dem Wasserrettungsdienst des DRK der DDR hervorgegangene Wasserwacht im Land Brandenburg hatte gute Erfahrungen in der Ausgestaltung von Rettungswettbewerben (in der DDR als Bezirks- und DDR-Meisterschaften bezeichnet), denn der Bezirk Potsdam hatte seit der ersten Meisterschaft 1959 ununterbrochen die Bezirksmeisterschaften bis 1990 und dar-

über hinaus zweimal die DDR-Meisterschaften in Potsdam veranstaltet. Auch die Bezirke Cottbus und Frankfurt/Oder hatten ähnliche Erfahrungen gesammelt.

Ferner verfügte das Land Brandenburg mit dem Leistungszentrum in den Sportarten Schwimmen, Wasserspringen, Gewichtheben, Judo, Ringen, Boxen und Fechten in Lindow (gegründet 1971 in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1972 in München) über eine ausgezeichnete Sportstätte mit einer Schwimmhalle, die zehn 50-m-Bahnen besaß, und ausreichende Infrastruktur. So kam es, dass vom 26. bis 28. Juni 1992 der 18. Bundeswettbewerb der Wasserwacht in Lindow (Mark) ausgetragen wurde. 32 Mannschaften aus 14 Bundesländern, darunter alle fünf neuen Bundesländer und Berlin, kamen zum zweiten gesamtdeutschen Bundeswett-



bewerb zusammen. Neben zahlreichen Aktiven aus dem Landesverband Brandenburg, die als Wettkampfrichter und Helfer zur Verfügung standen, war Dr. Hans-Jürgen Vogel als Wettkampfleiter tätig.

Der 27. Bundeswettbewerb im Rettungsschwimmen wurde wieder vom Landesverband Brandenburg ausgestaltet. Er fand vom 5. bis 7. Oktober 2001 in Brandenburg/Havel statt. 25 Mannschaften nahmen daran teil. Maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Durchführung hatte die Wasserwacht Brandenburg/Havel unter der Leitung von Nicole Kreißig.

Von Geflüchteten zu Lebensrettern

MARIE-CHRISTIN LUX



Egal ob an Badeseen, Flüssen oder im Schwimmbad, die Rettungsschwimmer der DRK-Wasserwacht sind überall im Einsatz und sofort zur Stelle, wenn Badegäste Hilfe benötigen. Menschen zu helfen und für sicheren Badespaß zu sorgen – diese Arbeit begeistert auch Abdul Qaseem Rashidi und Omid Sediqi aus Afghanistan und Amin Ranjbar aus dem Iran. Als ehrenamtliche Rettungsschwimmer unterstützen sie deshalb die DRK-Wasserwacht in der Ortsgruppe Frankfurt (Oder).

„Omid, kannst du kurz rüberkommen und Theo bei der Schwimmübung unterstützen?“ DRK-Rettungsschwimmerin Karin Biermann winkt ihren jungen Kollegen zum Ufer des Helenesees, wo sie gerade einen Seepferdchen-Kurs leitet. „Na klar, gerne!“ Mit breitem Lächeln läuft Omid Sediqi zum See und begleitet den Sechsjährigen mit einer Schwimmnudel ins Wasser. „Genau so, gut machst du das“, ermutigt er den kleinen Schwimmanfänger.

Seit einem Jahr engagiert sich der 20-Jährige, der vor drei Jahren aus Afghanistan nach Deutschland kam, als Rettungsschwim-

mer bei der DRK-Wasserwacht in Frankfurt/Oder. Heute ist er an der „kleinen Ostsee“, dem Helenesee, im Einsatz. Gemeinsam mit ihm kümmern sich auch Rashidi und Ranjbar um das Wohl der Badegäste. Beide sind 2016 als Geflüchtete nach Frankfurt (Oder) gekommen.

Zweite Heimat Wasserwacht

Dass sie mal Rettungsschwimmer beim DRK werden, das hätte vor ein paar Jahren keiner der drei Männer erwartet. „Ich habe erst hier in Deutschland schwimmen gelernt und dann die Ausbildung zum Rettungsschwimmer gemacht“, erzählt Rashidi. Auf die Idee dazu brachte ihn DRK-Ortsgruppenleiter Danny Knispel. Nachdem Knispel gesehen hatte, wie Rashidi gemeinsam mit einem Freund einem Geflüchteten am Helenesee zu Hilfe kam, lud er ihn ein, zum Wasserwacht-Schwimmtraining für Geflüchtete zu kommen. Das Angebot hatte die Wasserwacht im Mai 2016 eingeführt, um nach mehreren Badeunfällen gezielt Geflüchtete für die präventive Arbeit der Wasserwacht zu gewinnen.

Seit 2018 ist Rashidi festes Mitglied der Frankfurter Wasserwacht und begeistert von seiner Arbeit: „Die Wasserwacht macht einfach Spaß. Wir sind hier am See oder bei Festen in der Stadt dabei und helfen bei der Absicherung. Wir kommen dabei mit so vielen Menschen in Kontakt, das ist super.“

Auch Amin Ranjbar und Omid Sediqi fühlen sich bei der Wasserwacht und in der Brandenburger Stadt sehr wohl. „Wenn ich nicht in Frankfurt bin, vermisse ich die Stadt sofort. Das ist mein Zuhause“, lacht Sediqi. „Ja, das ist unsere zweite Heimat hier“, stimmt ihm Ranjbar zu. Eine zweite Heimat ist für den 37-jährigen Iraner auch das Rote Kreuz. Seit November 2018 ist er neben seinem ehrenamtlichen Engagement als Rettungsschwimmer auch hauptamtlicher Rotkreuzler. In der Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Eisenhüttenstadt arbeitet Ranjbar in der Sozialbetreuung und ist begeistert von seinen Aufgaben: „Es ist toll, dass ich Menschen helfen kann.“ Sediqi und Rashidi nicken. Menschen zu helfen, da sind sich alle drei Männer einig, das ist das Schönste an ihrer Arbeit.

Die DRK-Rettungsschwimmer Omid Sediqi, Ludwig Müller, Amin Ranjbar und Abdul Qaseem Rashidi am Helenesee (v.l.n.r.)



Seepferdchenkurs: Omid Sediqi hilft Karin Biermann beim Schwimmenunterricht.



Ausbilder werden ausgebildet

IRIS MÖKER



Abwechslungsreich: Fachvorträge, Diskussionen und Workshops in kleinen Gruppen vermitteln den Teilnehmern neues Wissen.



Virtuelles Grußwort: Die virtuelle Animationsfigur von Henry Dunant begrüßt die Teilnehmer. Anhören kann man das Grußwort auf unserer facebook-Seite unter: @DRK.Brandenburg

Zum Brandenburger Ausbilderforum kamen 30 Erste-Hilfe-Ausbilder aus den Landesverbänden Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg ins Jugendbildungszentrum nach Blossin.

Das Ausbilderforum ist eine Plattform, die dem Erfahrungsaustausch über aktuelle Themen, Fachinhalte und Herausforderungen in der Ersten Hilfe dient. Nachdem einem Grußwort des virtuellen Henry Dunant eingespielt wurde, eröffnete der Vorstandsvorsitzende des Brandenburger Landesverbands, Hubertus C. Diemer, das zweitägige Forum. „Sie als Ausbilderinnen und Ausbilder befähigen Ersthelfer zu helfen“, fasste er die verantwortungsvolle Aufgabe der ehrenamtlich tätigen Landesausbilder zusammen. Anschließend hielt Frank Gölitzer, Landesausbilder Erste Hilfe und Polizist, einen Fachvortrag über lebensbedrohliche Lagen, und Landesausbilderin Nicole Regge stellte das Projekt „Erste-Hilfe-Ausbildung für Menschen mit Behinderung“ vor.

„Wir wollen die Ausbilder aktiv einbeziehen in die Entwicklung des Hauptaufgabenfeldes Erste Hilfe“, sagt Steffen Pluntke,

Abteilungsleiter Bildung beim DRK-Landesverband Brandenburg. So haben die Teilnehmer in Workshops die häufigsten Irrtümer in der Ersten Hilfe zusammengetragen und Lösungen aufgezeigt. Gemeinsam entwickelten sie die Lehrmethoden weiter und diskutierten die Herausforderungen der Erste-Hilfe-Ausbildungen zusammen mit

Daniela Schwenk vom DRK-Bundesverband.

„Das Ausbilderforum gefällt mir sehr gut, es ist so lebendig gestaltet und ich bekomme neue Impulse für meine Geschäftsstelle“, sagt Kati Avci, Geschäftsführerin vom DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V., und ergänzt: „Ich nehme viel mit von diesem Wochenende – nicht nur für die Ausbilderebene.“





Heiße Bilder

Bei den Waldbränden in Brandenburg unterstützt das DRK mit einer Drohne die Löscharbeiten der Feuerwehr.

IRIS MÖKER



Ununterbrochen sendet die Drohne des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald Livebilder auf den Computer im Einsatzfahrzeug: einmal als Foto, einmal als Wärmebild. Zwei Feuerwehrleute sitzen aufmerksam vor dem Bildschirm, bitten den Drohnenpiloten Lutz Müller von der Wasserwacht aus Fläming-Spreewald, die Drohne noch einmal etwas weiter links über das Gebiet fliegen zu lassen. Man sieht deutlich die Glutnester und Brandherde auf den Bildern, die auch gleich mit GPS-Daten geliefert werden. Die Koordinaten werden an den Löschhubschrauber durchgegeben, der seine Ladung dann über dem benannten Areal abwirft. Ein erneuter Drohnenüberflug zeigt: Die Glutnester sind gelöscht.

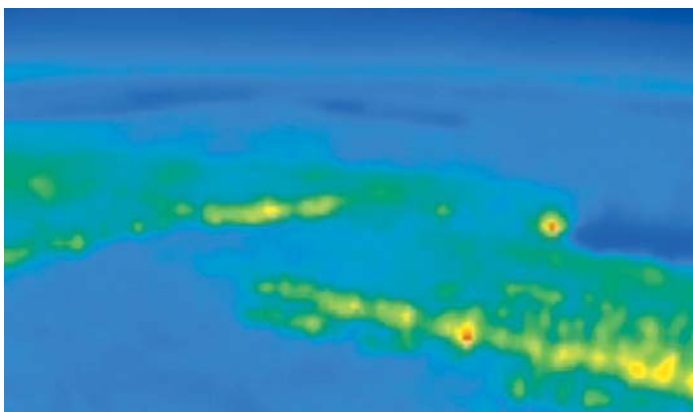
Vier Tage war die DRK-Drohne bei dem Waldbrand um Frankenförde bei Jüterbog im Einsatz und hat wertvolle Informationen für die Löscharbeiten geliefert.

„Ursprünglich hatten wir die Drohne vor einem Jahr für die Personensuche angeschafft“, erzählt Lutz Müller. Wenn Personen vermisst gemeldet werden, wird oftmals die DRK-Wasserwacht zur Unterstützung angefordert, um die Gewässer abzusuchen. „Die Schilfgürtel sind sowohl von der Wasserseite als auch vom Land aus nur schwer zugänglich“, erläutert Müller. „Aus der Luft hingegen lassen sich auch dichte Schilfgürtel gründlich absuchen, ohne in die sensiblen ökologischen Bereiche einzugreifen. Und die Wärmebildkamera liefert Informationen“.

Drei Helfer sind ausgebildet, die Drohne zu steuern. „Das ist eine intensive und zeitaufwändige Ausbildung“, sagt Lutz Müller. In der Theorie lernt man, die Drohne richtig einzustellen: Wenn sie ein auf der Karte festgelegtes Raster abfliegen soll, müssen die Daten vorher exakt eingegeben werden, die Drohne arbeitet dann im vollautomatischen Modus. Wird sie manuell gesteuert, erfordert das viel Geschick seitens des Piloten, damit es keine Bruchlandung gibt.



In diesem Jahr waren bei sieben Waldbränden über hundert Helferinnen und Helfer vom Roten Kreuz ca. 2.900 Stunden ehrenamtlich im Einsatz.



Deutlich zu sehen: Die Wärmebildkamera zeigt den Waldbrand bei Jüterbog.



Dicker Rauch: Auf dem passenden Foto der gleichen Stelle ist dann dicker Rauch über den Bäumen zu sehen.

Kolumne Iris Mitsostergios Ehrenamt ist das Rückgrat unserer Gesellschaft



Ehrenamtlich für andere Menschen da zu sein, ist vielen Tausend Menschen in Deutschland eine Herzensangelegenheit. Auch bei der Wasserwacht bietet das DRK Interessierten die Möglichkeit, ihr Hobby einzubringen, neue Kompetenzen zu erwerben und die eigene Per-

sönlichkeit weiterzuentwickeln. Zwanglosigkeit, also eine freiwillige Mitwirkung in der Bewegung, ist – neben der finanziellen Uneigennützigkeit – ein wichtiger Aspekt des institutionellen Rotkreuz-Grundsatzes der Freiwilligkeit. Das hauptamtliche Beschäftigungsverhältnis ist hier gleichermaßen umfasst wie die ehrenamtliche Mitarbeit; beide Formen des Engagements ergänzen sich und beruhen auf einem jeweils eigenen freien Entschluss (§ 4 Abs. 1 der DRK-Satzung). Eng verknüpft mit der personenbezogenen Freiwilligkeit ihrer Mitarbeitenden ist die Unabhängigkeit der Nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft: Nur frei von einer gesetzlichen Verpflichtung ihrer Mitglieder ist verlässlich gewährleistet, dass diese ihren Auftrag als freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich erfüllt. Ob bei der Wasserwacht, in der Kinder- und Jugendarbeit, für Menschen mit Behinderung, beim Sanitätsdienst, in der Altenpflege, beim mobilen sozialen Dienst oder für Geflüchtete – die Einladung zum Ehrenamt und für eine engagierte Zivilgesellschaft steht: „Tutti Fratelli“!

Hier schreiben im Wechsel Iris Mitsostergios, Landeskonventionsbeauftragte des Brandenburger DRK, und ihr Vorgänger im Amt, Dr. Hellmuth Borschberg.

Politik stärkt Hilfsorganisationen

GORDON TEUBERT

Vor Ende der Legislaturperiode hat der Brandenburger Landtag noch einige wichtige Gesetzesänderungen im Rettungsdienst sowie im Brand- und Katastrophenschutz auf den Weg gebracht.

Immer mehr Landkreise in Brandenburg haben in den letzten Jahren den Rettungsdienst selbst organisiert, um so eine europaweite Ausschreibung zu vermeiden, oder ihn an private Organisationen vergeben, die überwiegend wirtschaftliche Interessen verfolgen. Das führte zu einer Schwächung der Hilfsorganisationen im Rettungsdienst und hatte letztendlich auch Auswirkungen auf den ehrenamtlich organisierten Katastrophenschutz. Denn die Vernetzung von Rettungsdienst und Katastrophenschutz unter einem Dach war nun nicht mehr vorhanden.

Rettungsdienstgesetz geändert

Durch eine Änderung des Brandenburgischen Rettungsdienstgesetzes ist es jetzt möglich, dass die Landkreise und kreisfreien Städte den Rettungsdienst auch direkt an Hilfsorganisationen vergeben können. Voraussetzung ist, dass die jeweiligen Hilfsorganisationen mit ehrenamtlichen Helfern auch im Katastrophenschutz mitwirken. Dadurch würde ein europaweites Ausschreibungsverfahren für die Rettungsdienstvergabe entfallen. Vor kurzem hatte der Europäische Gerichtshof ein einsprechendes Urteil gefällt, das nun auch in Brandenburg in Landesrecht umgesetzt wurde. Mit dem neuen Gesetz besteht für Hilfsorganisationen wie das DRK in Zukunft die Möglichkeit, wieder eine stärkere Rolle im Rettungsdienst zu bekommen.

Prämiengesetz

Eine weitere Gesetzesänderung betrifft den Brand- und Katastrophenschutz. Um die

Arbeit der vielen Ehrenamtlichen besser zu würdigen, hat der Landtag ein neues Prämien- und Ehrenzeichengesetz geschaffen.

Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz sowie in freiwilligen Feuerwehren erhalten zukünftig eine Geldprämie aus Landesmitteln für ihren persönlichen Einsatz im Brand- und Katastrophenschutz. Jährlich sind dies 200 Euro. Zusätzlich gibt es jeweils nach 10, 20, 30, 40 und 50 Jahren Dienst eine einmalige Jubiläumsprämie in Höhe von 500 Euro. Der DRK-Landesverband Brandenburg hatte sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass nicht wie ursprünglich vorgesehen nur ehrenamtliche Feuerwehrleute bei der Prämienzahlung berücksichtigt werden. Die Einwände der Arbeitsgemeinschaft der Hilfsorganisationen zum Gesetzesentwurf wurden aufgegriffen und die Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz in dem nun verabschiedeten Gesetz gleichgestellt.

Bessere Rahmenbedingungen

Beide Gesetzesänderungen schaffen nun bessere Rahmenbedingungen für die Arbeit des DRK im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr und sind daher als Teilerfolg zu werten. Um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen, sind jedoch noch weitere Anpassungen und Verbesserungen notwendig. So muss die zukünftige Landesregierung weiter daran arbeiten, ehrenamtliche Leitungskräfte im Katastrophenschutz zu entlasten. Das DRK wird daher die Forderung aufrechterhalten, auch im Katastrophenschutz eine Finanzierung für hauptamtliche Unterstützungsstrukturen bei den Hilfsorganisationen zu schaffen.

„Erst wenn's fehlt, fällt es auf!“

Prominente Unterstützer präsentierten am Weltblutspendertag die DRK-Blutspende-Kampagne #missingtype in Berlin.

KERSTIN SCHWEIGER



Kampagnenstart am Weltblutspendertag in Berlin.

Der 16. Weltblutspendertag am 14. Juni 2019 stand unter dem Motto: #missingtype – „Erst wenn's fehlt, fällt es auf!“. Die bundesweite Aktion der sechs DRK/BRK-Blutspendedienste erfreute sich großer Unterstützung. Zu den Botschaftern der Kampagne gehören u.a. die Sportler Leon Goretzka, Sami Khedira, David Alaba und Kevin Kuske sowie die Sängerin Ella Endlich. Unter dem Hashtag #missingtype teilten sie Fotos, Videos und ihr Engagement für die Blutspende beim DRK in den sozialen Netzwerken.

Im Aktionszeitraum fehlten in den Veröffentlichungen von zahlreichen Unternehmen, Vereinen und Medien für einige Tage die Buchstaben „A“, „B“ und „O“ in Logos, Webseiten oder Artikeln. Die fehlenden Buchstaben sind Bestandteil dieser Aufmerksamkeitskampagne der DRK-Blutspendedienste. Unter dem Claim „Missing Type“ (www.missingtype.de) wird dabei durch die Auslassung der Buchstaben „A“, „B“ und „O“, die für die Blutgruppen stehen (das O steht für Null), darauf aufmerksam gemacht, dass es (das passende Blutpräparat) erst, wenn es fehlt, wirklich auffällt. Für Patienten kann eine fehlende Blutspende jedoch

ernste gesundheitliche Folgen haben. Denn bis heute gibt es trotz aller modernen medizinischen Fortschritte keine Möglichkeit, Blut künstlich herzustellen. Viele medizinische Eingriffe und Therapien – beispielsweise für Tumorpatienten – lassen sich ohne ausreichend Konserven nicht durchführen. Die kontinuierliche Sicherstellung der Patientenversorgung mit Blutprodukten ist dabei die vorderste Aufgabe der DRK-Blutspendedienste. An einem einzigen Tag werden bundesweit etwa 15.000 Spender gebraucht, um den Bedarf an Blutpräparaten decken zu können.

Ausscheiden aus Altersgründen

Jährlich scheidet rund 100.000 Blutspenderinnen und Blutspender aus Altersgründen aus. Auf der anderen Seite der Bevölkerungspyramide stehen jedoch nicht die gleiche Anzahl an jungen Blutspenderinnen und Blutspendern zur Verfügung. Deshalb ist es wichtig, neue Bevölkerungsgruppen

in jedem Alter für das lebensrettende Thema Blutspende zu sensibilisieren. Das große Ziel sind 100.000 neue Spenderinnen und Spender pro Jahr, die dringend benötigt werden, um eine sichere Versorgung der Patientinnen und Patienten mit Blutpräparaten auch in Zukunft gewährleisten zu können.



Am Aktionstag stellten sich anlässlich eines Medientermins am Brandenburger Tor u.a. auch Berlins Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci, DRK-Generalsekretär Christian Reuter und der Potsdamer Bob-Olympiasieger Kevin Kuske in den Dienst der Blutspende-Kampagne.

Alle Partner sowie Informationen zur Kampagne gibt es unter www.missingtype.de

i Alle DRK-Blutspendetermine finden Sie unter www.blutspende.de (bitte das jeweilige Bundesland anklicken) oder über das Servicetelefon 0800/11 949 11 (kostenlos erreichbar).



Begegnung: Brandenburgs Ehrenpräsident Dr. Kaspar von Oppen, Enkel des ersten deutschen Rotkreuz-Präsidenten, mit Benjamin Bauer, Enkel von Christoph Brückner.

LV Thüringen

Gedenken an Ehrenpräsident Christoph Brückner

Der Vizepräsident des Landesverbands Thüringen, Gerhard Schneider, begrüßte am 28. August zahlreiche Rotkreuzler aus dem gesamten Bundesgebiet, die in Christoph Brückners Heimatstadt Jena gereist waren. Sie alle wollten – zusammen mit Familienangehörigen, die auch gekommen waren – ihres Anfang Juni verstorbenen Ehrenpräsidenten gedenken.

DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt erinnerte in ihrer Gedächtnisrede an die Wendezeit und die folgende Vereinigung der beiden Rotkreuzgesellschaften. An ihrem Gelingen habe Christoph Brückner nicht nur als damaliger DRK-Präsident der DDR, sondern vor allem auch durch sein gewinnendes, herzliches und von tiefem Respekt vor dem Gegenüber geprägten Auftreten einen großen Anteil.

In einer bewegenden Rede ließ Rüdiger Unger, Landesverband Sachsen, das Publikum an gemeinsame Zeiten mit Christoph Brückner teilhaben.

KV Ostprignitz-Ruppin

Ausbildung bei Nacht

Am 15. Juni erhielten elf Helfer der Wasserwacht eine Nachtausbildung. Darunter waren sechs Bootsführer aus den Ortsgruppen Rheinsberg-Zechlin, Neuruppin und Kyritz. Die Helfer trafen sich gegen 21:30 Uhr im DRK-Zentrum Neuruppin. Der Vermisstrupp bereitete die beiden Ausbildungsstationen noch im Hellen vor, parallel bekamen die sechs Bootsführer ein fiktives Szenario vorgegeben: drei vermisste Personen auf der Remusinsel. Die Insel liegt etwa in der Mitte des Rheinsberger Sees (Bundesgewässer), ist komplett bewaldet und nur auf dem Wasserweg zu erreichen. Das Fahren auf Gewässern im Dunkeln ist nur auf Bundesgewässern und mit entsprechender Beleuchtung erlaubt. Für Landesgewässer gilt ein generelles Nachtfahrverbot.

Im Gruppengespräch im DRK-Zentrum wurde die Lage analysiert und das weitere Vorgehen besprochen.

Auf jedem Boot wurden Stirnlampen für die Arbeit bei Nacht verteilt und ein Rettungsschwimmer bestimmt, der ins Wasser gehen sollte. Jedes Boot musste zwei Stationen im Wechsel durchlaufen:



Gute Wetterbedingungen: dennoch war die Suche nach den Vermissten nicht ganz einfach

Station 1: Suche von zwei Vermissten auf der Remusinsel mit sanitätsdienstlicher Erstversorgung (offene Unterschenkelfraktur sowie verschiedene Schürf- und Platzwunden). Neben der Suche und Wundversorgung musste hier auch noch der Abtransport mit dem Rettungsboot durchgeführt werden.

Station 2: Suche eines Vermissten auf dem See. Dieser war gemäß Szenario mit dem Motorboot aufgebrochen, um Hilfe zu holen, kam jedoch nie an Land an, da er auf halber Strecke aus dem Boot fiel und aus eigener Kraft nicht wieder hinein kam. Neben der Suche, die sich trotz Vollmond als sehr schwierig erwies, musste der Vermisste auch aus dem Wasser gerettet werden. Der Unfalldar-

steller war die gesamte Zeit durch das Motorboot mit dem Feuerwehrmann, der im Boot verblieben war, gesichert. Der Schwerpunkt der Nachtausbildung war neben der Arbeit im Dunkeln auch das Führen im Einsatz und die Einsatzstruktur. Der Ausbildungsgruppe standen lediglich die Navigationslichter des Bootes, Stirnlampen und Handscheinwerfer zur Verfügung. Nachdem beide Stationen durchlaufen waren, gab es ein Auswertungsgespräch auf der Remusinsel. Zum Abschluss wurde das Material noch nachbereitet und gegen 2:30 Uhr war die Nachtausbildung beendet.

Kevin Steddin

Leiter Schnelleinsatzgruppe Wassergefahren

KV Calau

DRK-Tagespflege am Mädchenbrunnen begeht 10. Geburtstag

In der ersten Juliwoche beging die Calauer Tagespflege des Roten Kreuzes ihren 10. Jahrestag. Präsidentin Roswitha Schier ließ es sich nicht nehmen, die Veranstaltung mit netten Worten zu eröffnen. Ehrengäste wie Bürgermeister Werner Suchner und WBC-Geschäftsführerin Marion Goyon waren ebenso unter den Gratulanten. Es wurden keine langen Reden gehalten, stattdessen begann unter der Führung von Monika Matter der fröhliche Teil der Feier. Neben den Tagesgästen schauten auch zahlreiche Angehörige und Gäste vorbei. Bald wurde das Tanzbein geschwungen: Frau Matter verstand es wie immer, die Anwesenden von den Stühlen zu holen! Für das leibliche Wohl hatten die Mitarbeiter der Lübbenauer DRK-Suppenküche gesorgt. Auch der selbstgemachte Kuchen des Personals schmeckte jedermann ausgezeichnet.

Im Außenbereich herrschte ebenso ausgelassene Stimmung. Es wurden die Vorführungen des Falkners Hans-Jürgen Wiencken bestaunt und Christa Bringmann, selbst bereits mehr als 90 Lebensjahre zählend, brachte es auf den Punkt: Hier fühle ich mich wohl, bin geborgen und jederzeit bestens versorgt! Sie bedankte sich mit persönlichen Worten herzlich beim Personal. Mit ihrem Schifferklavier trug sie selbst zum Gelingen des Festes bei.

Als die Feier am späten Nachmittag zu Ende ging, waren sich alle einig: eine sehr gelungene und wunderschöne Veranstaltung. Leiterin Victoria Wegner bedankte sich bei den Gratulanten und dankte im besonderen Maße allen haupt- und ehrenamtlichen Kräften für ihr Engagement.

Sabine Heise



Fröhliche Feier: Heimbewohnerin Christa Bringmann (o.) und Falkner Hans-Jürgen Wiencken (u.) in Aktion.

KV Uckermark-West

Sommerfahrt 2019 nach Trassenheide

Kaum war der letzte Schultag vor den Sommerferien geschafft, fuhren 24 Kinder und Jugendliche mit ihren vier Betreuern in Richtung Trassenheide auf der Sonneninsel Usedom. Der erste Ausflug führte die Gruppe mit der Usedomer Bäderbahn zum Kletterpark in Neu Pudagla. Einen Zwischenstopp legten sie in „Karls Erdbeer- und Erlebnisdorf“ in Koserow ein. Wieder zurück in der Unterkunft ging es nach dem Abendbrot nochmals an den Strand, sei es zum Volleyballspiel, zum Baden oder einfach nur, um den tollen Sonnenuntergang zu genießen.

Am Freitag stand eine Wanderung an der Strandpromenade nach Zinnowitz auf dem Programm, durch den Ort und weiter zum Fußball-Golf an der Bundesstraße. Für alle war es eine ganz neue Erfahrung, auf einem „Acker“ auf 18 Spielfeldern über natürliche Hindernisse hinweg mit einem Fußball in das Zielfeld zu treffen. Die Rückwanderung zur Seebrücke nutzte die Gruppe, um der Wasserwacht Zinnowitz einen Besuch abzustatten. Es war beeindruckend zu sehen, welche Bedingungen die Wasserretter dort haben: Eine gut ausgestattete Station, moderne technische Geräte wie Strandbuggy, Jetski, Drohne und Funk. Ein Mädchen durfte mit dem Strandbuggy eine Tour unternehmen. Am Strand ging es mit einem Zwischenstopp zum Baden zurück nach Trassenheide. Nach dieser Wandertour waren alle erschöpft und nutzten den Abend zur Regeneration.

Am Samstag erkundete die Gruppe am Vormittag den Ort und besuchte eine örtliche Attraktion, ein auf dem Kopf stehendes Haus, komplett mit Wohnungseinrichtung verkehrt herum. Auch beim „Piraten-Minigolf“ hatten alle viel Spaß. Das Surfzentrum stellte den Kindern und Jugendlichen Stand-Up-Paddles, Kanus und eine große Badeplattform zur Verfügung. Viel Spaß und Gaudi für alle zum Testen, wie schwer es doch ist, gegen die Kraft der Wellen auf dem Brett zu stehen oder im Kanu die Boje zu erreichen.

Petra Groth



Moderne Station: Zu Besuch bei den Wasserrettern in Zinnowitz.

DRK Flüchtlingshilfe

„Zusammen stark!“ – Ehrenamtliche Berufspaten unterstützen Geflüchtete bei den ersten Schritten ins Arbeitsleben

Gemeinsam Deutsch lernen, Tipps beim Bewerbungsschreiben geben oder einfach mal ein offenes Ohr haben – die ehrenamtlichen Berufspaten des DRK-Projekts „Zusammen stark!“ unterstützen Geflüchtete in Potsdam bei den kleinen und großen Herausforderungen der Jobsuche. Auch Aliko Gross und Jürgen Moll sind im Projekt aktiv und treffen sich regelmäßig mit Manal Alhamwiah und Hasan Almustafa aus Syrien.

„Manal und Hasan waren mir sofort sympathisch. Wir haben uns kurz unterhalten und gleich Pläne gemacht, uns wieder zu treffen,“ erinnert sich Jürgen Moll an das erste Treffen im März. Aliko Gross nickt: „Wir haben uns wirklich schnell gefunden. Die Chemie stimmte einfach.“ Seitdem verabreden sich die beiden Potsdamer Arbeitskollegen und das syrische Ehepaar regelmäßig. Als ehrenamtliche DRK-Berufspaten nehmen sich Aliko und Jürgen mindestens einmal pro Woche Zeit für ihre Tandempartner.

Meistens treffen sich die vier in der Potsdamer Wohnung von Manal und Hasan, in der das Ehepaar seit April 2017 mit seinen Kindern lebt. Dann tauschen sie sich über ihren Alltag aus, reden über die kleinen und großen Herausforderungen, die das Leben in einem noch immer neuen Land für die syrische Familie mit sich bringt. „Wir reden einfach miteinander, so lernen wir Deutsch. Das macht Spaß. Und wenn wir etwas nicht auf Deutsch wissen, übersetzen Aliko und Jürgen und helfen uns, die Sprache besser zu lernen“, erzählt Manal.

Vor allem Hasan freut sich, durch die Gespräche mit Jürgen seine Sprachkenntnisse verbessern zu können. Der ausgebildete Krankenpfleger kann aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen aktuell nicht mehr in seinem Beruf arbeiten. Um in Deutschland trotzdem beruflich Fuß zu fassen, ist sein wichtigstes Ziel das Lernen der deutschen Sprache: „Dabei hilft mir Jürgen sehr. Ich bekomme auch Hausaufgaben von ihm“, so Hasan.

Bereits 2016 waren Jürgen und Aliko als Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe des DRK aktiv und haben Geflüchtete beim Lernen der deutschen Sprache unterstützt. Als sich Theo Ripplinger und André Kaiser von der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH auf der Suche nach Ehrenamtlichen an sie wandten, hatten beide gleich Interesse. „Ich kann sagen, Integration finde ich gut. Oder ich kann das sagen und selbst aktiv werden. Und das



Treffen sich regelmäßig: Aliko Gross, Manal Alhamwiah, Hasan Almustafa und Jürgen Moll (v.l.n.r.).

wollte ich“, erklärt Jürgen sein Engagement beim DRK-Patenschaftsprojekt „Zusammen stark!“.

In welcher Form man als Berufspate aktiv wird und seinen Tandempartner unterstützt, kann von Fall zu Fall ganz unterschiedlich aussehen: Neben der Verbesserung der Sprachkenntnisse wünschen sich die Geflüchteten, die am Projekt teilnehmen, häufig Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder bei Terminen mit Behörden. Und natürlich: Tipps für die Suche nach einem geeigneten Job oder einer Ausbildung.

Beim Thema Jobsuche können Manal und Aliko schon erste Erfolge verzeichnen. Im Herbst beginnt Manal ein dreimonatiges Praktikum bei dem Unternehmen, in dem auch Aliko und Jürgen tätig sind. Sobald ihre jüngste Tochter die Eingewöhnung in der Kita abgeschlossen hat, geht es los. Der erste Schritt ins neue Berufsleben ist also schon geschafft.

Marie-Christin Lux

i Sie möchten sich auch als Berufspate beim DRK-Projekt „Zusammen stark“ engagieren? Mehr Informationen rund um das Projekt gibt es online unter: www.drk-brandenburg.de/angebote/migration-und-integration/berufsintegration-von-gefluechteten.html oder direkt bei Projektmitarbeiter André Kaiser per Mail unter a.kaiser@drk-fluechtlingshilfe-brb.de oder telefonisch unter 0331 23618980.

KV Lausitz

Hafenfest ist größtes Volksfest am See

Rund 30.000 Besucher zog das diesjährige Hafenfest in Senftenberg am 17. und 18. August in seinen Bann. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm auf zwei Bühnen sorgte für kurzweilige Stunden am Hafen. Dabei stimmte die Mischung aus bekannten Künstlern und heimischen Stars, aus dem sportlichen Wasserspaß als Zuschauer und der Aktivbühne für die Kleinen zum Mitmachen. Als besonderes Highlight war Sängerin Kate Ryan aus Belgien am Samstagnachmittag zu erleben. Die Jetski-

Nachtshow in der Dunkelheit war ein neues Wagnis zum Hafenfest. Die atemberaubende Darbietung bekam ebenso viel Applaus wie die heimische Band Schwitzende Fische mit dem Hafenfest-Hit „Auf die Momente“. Das musikalisch unterlegte Feuerwerk setzte am Samstagabend den krönenden Schlusspunkt.

Für ein ungetrübtes Familienwochenende am Hafen sorgte auch der DRK-Kreisverband Lausitz. Verschiedene Fahrzeuge



Publikumsmagnet: Besucheransturm herrschte auch in diesem Jahr bei der siebten Auflage des Hafenfestes in Senftenberg.

des Fuhrparks inklusive des modernen Reisebusses dienten als Shuttle vom Parkplatz zum Festgelände, die Bereitschaften aus Senftenberg und Lauchhammer/Schwarzheide standen an Land für Notfälle parat und die Wasserwacht Senftenberg sorgte auf dem Wasser rings um den Hafen für Sicherheit.

Dunja Petermann

KV Forst Spree-Neiße

Gemeinsam bewegen – Ein Hofsportfest mit „Jung und Alt“

Am 17. Juli 2019 fand ein weiteres kooperatives Zusammentreffen zwischen Kindern der Kita „Friedrich Fröbel“ und Bewohnern der Demenz-Wohngemeinschaft „Am Stadtpark“ statt. Im vergangenen Jahr hatte es bereits einen gemeinsamen Besuch des Herbstmarktes und ein fröhliches Hofsingens zur Weihnachtszeit gegeben. Nun trafen sich die Generationen zur gemeinsamen Bewegung. Sport, Spiel und Spaß standen auf dem Programm.

Begonnen wurde mit einem Aufwärmprogramm. Mit Hilfe eines großen bunten Schwungtuches kamen sich die Kinder und Senioren mit viel Spaß und Aktion näher, denn abwechselnd im Kreis aufgestellt durften sie zwei Bälle durch die Bewegungen des Tuches nicht zu Boden fallen lassen. Anschließend stellten sich die 14 Kinder in einem inneren Kreis auf und führten gemein-

sam mit ihrer Erzieherin Martina eine Popymnastik vor, die auch viele der älteren Menschen kaum noch in ihren (Roll-)Stühlen hielt. Eine wunderbare Anregung zur Bewegung.

Anschließend bildeten die Bewohner auf ihren Sitzgelegenheiten zwei Parcours für einen Staffellauf. Mit Bällen am Fuß und auf kleinen Tennisschlägern zeigten die Vier- bis Fünfjährigen ihr Geschick im Schlangellauf und wurden dabei begeistert vom gesamten Publikum angefeuert. Es entstand eine schöne Nähe zwischen Alt und Jung. Eine kleine Ehrung aller fleißigen Sportlerinnen und Sportler bildete den Abschluss des 1. Sportfestes von „Alt und Jung“.

Ein Dank geht an die Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverbands Forst Spree-Neiße e.V., die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Angehörigen und ganz besonders auch

an die Kinder und Erzieherinnen der Kita „Friedrich Fröbel“, die diese Kooperation sehr bereichern.

Es ist ein großartiges und wichtiges Erlebnis und gesellschaftliches Lernen für alle. Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und Kinder passen häufig sehr gut zusammen. Die Kleinen leben ganz im Moment und regen die Älteren unbefangen an. Dabei erfahren die Kinder ganz nebenbei etwas über Krankheit im Alter und lernen hierdurch bestenfalls einen unbeschwerten Umgang ohne Angst. Für unsere älteren Mitmenschen, die in der Demenz-WG eine tolle Wohnform gefunden haben, ist der Besuch der Kinder immer eine ihren Alltag anregende Abwechslung. Das merkt man häufig noch lange nach dem Besuch.

Stephanie Arnold

Sozialarbeiterin im DRK-KV Forst Spree-Neiße e.V.



Bewegung mit Freude: Beim Staffellauf und mit dem Schwungtuch kamen sich Jung und Alt näher.

Verliebt im Roten Kreuz

Die Geschichte von Renate und Peter Hennig und dem Roten Kreuz

IRIS MÖKER



Ruhestand: Peter und Renate Hennig wollen mehr Zeit für ihre Enkelkinder.

Peter war 14 Jahre alt, als er ins Rote Kreuz eintrat, Renate 17. Beide sind Berliner, wohnen aber nur wenige Meter von Brandenburg entfernt. Kennengelernt haben sie sich in Steglitz beim Roten Kreuz. Renate war bei der „Frauenbereitschaft“, zuständig für die Betreuung, Peter in der „Männerbereitschaft“, zuständig für Funk und Technik. „Das war damals strikt getrennt, wir haben uns nur ab und zu gemeinsam getroffen“, erzählt Renate. Heute kann sie darüber lachen, aber in den 70er-Jahren war sie die erste Frau, die einen Funkleitwagen gefahren hat. Bei einem der gemischten Bereitschaftstreffen ist sie Peter aufgefallen. „Die sieht gar nicht mal so schlecht aus“, hat er einem Freund erzählt – so erzählt es Renate. „Die ist hübsch, habe ich gesagt“, korrigiert ihr Mann. Das war vor 50 Jahren – in zwei Jahren feiern sie Goldene Hochzeit.

Peter ist gelernter Maler- und Lackierermeister und machte eine Zusatzausbildung zum Berufsschullehrer, Renate war Kran-

kenschwester, studierte Medizin- und Pflegepädagogik und leitete später eine Krankenpflegeschule. „Ich habe in meinem Beruf viele Dinge gelernt, die ich beim Roten Kreuz anwenden konnte – und umgekehrt“, erzählt Peter.

Rotkreuznachwuchs

1983 kommt Tochter Antje zur Welt und wächst mit dem Roten Kreuz auf. Auch die Mütter von Peter und Renate waren im Roten Kreuz aktiv, sie organisierten die Verpflegung bei den Blutspendeterminen.

Als die Mauer fällt, wird Peter gebeten, den Katastrophenschutz im neu gegründeten Landesverband Brandenburg mit aufzubauen. Zu der Zeit war er stellvertretender Landeskatastrophenschutzbeauftragter in Berlin und brachte seine Erfahrungen ein, um Arbeitsgrundlagen und Strukturen für das Rote Kreuz in Brandenburg zu schaffen. Peter hatte den Kontakt zur Internationalen Luftfahrtausstellung, der ILA, ge-

knüpft und die bisherigen Verhandlungsunterlagen, Einsatzplanungen und Kalkulationen mit dem Veranstalter den Brandenburgern zur Verfügung gestellt. Der Einsatz auf der ILA wurde als K-Schutzübung für den Sanitätsdienst und den Betreuungsdienst durchgeführt. Außerdem sorgte Peter dafür, dass Fahrzeuge und K-Schutz-Materialien von Berlin und Hamburg zum Landesverband Brandenburg gingen. Er baute den Ortsverein im benachbarten Großbeeren mit auf und das Ehepaar half bei der Organisation großer Veranstaltungen.

Renate wurde Fachberaterin Betreuungsdienst in Brandenburg, Peter wurde 1997 zum stellvertretenden Landeskatastrophenschutzbeauftragten und zum Fachbereichsleiter Kommunikation und Technik berufen. Beim Oder-Hochwasser 1997 vertrat er das DRK im Stab. Für seine Verdienste beim Aufbau des Landesverbands Brandenburg erhielt Peter 2001 die Joachim-von-Winterfeldt-Menkin-Medaille.

Im Mai dieses Jahres sind Renate und Peter von ihren Ämtern beim Roten Kreuz in Brandenburg zurückgetreten. Nur bei den Fernmeldern in der Schönefelder Logistikgruppe bleibt Peter noch aktiv. „Wir wollen generell runterschrauben, mehr Zeit für unsere Enkelkinder haben und auch mal spontan verreisen“, sagt Renate.

Tochter Antje setzt die Familientradition fort: Sie wollte zum JRK-Landeswettbewerb fahren und hatte den Zug verpasst. Daraufhin holte der damalige Landesleiter sie mit dem Auto am Bahnhof ab – heute sind die beiden verheiratet und ihre zwei Kinder toben bei Peter und Renate durch den Garten.

Gäbe es eine Rotkreuz-Familien-Medaille, müssten die Hennigs sie verliehen bekommen.

Zahnersatz – was ist was?

Um den richtigen Zahnersatz zu finden, brauchen Patienten eine kompetente und umfangreiche Beratung vom Zahnarzt. Welche Optionen es vom Loch im Zahn bis zum Verlust mehrerer Zähne inklusive Wurzeln gibt und wie sich einige gängige Materialien unterscheiden, lesen Sie hier im Überblick.

TONIA SORRENTINO

Inlay/Onlay

Füllung bei größeren Zahnschäden. Materialien sind zum Beispiel Gold, Keramik und Galvano.

Veneer

Dünne, zahnfarbene Keramikschalen zur Verschönerung von beschädigten, schiefen, verfärbten, zu langen oder zu kurzen Frontzähnen und Zahnlücken. Dazu wird der Zahnschmelz minimal abgeschliffen, die Zahnschmelz bleibt zum größten Teil erhalten.

Implantat

Festsitzende Einzelzähne, Brücken oder Prothesen. Titanschrauben in den Kieferknochen dienen als künstliche Zahnwurzeln. Von echten Zähnen ist dieser Zahnersatz nicht zu unterscheiden. Angrenzende Zähne müssen nicht bearbeitet werden. Das System gilt als sehr langlebig und schützt vor Knochenschwund, da es den Knochen weiterhin beansprucht, sodass keine Masse abgebaut wird.

Teilprothese

Diese wird an noch vorhandenen Zähnen befestigt. Es gibt Teilprothesen als Modellguss (befestigt mit Klammern und Auflagen; wegen Abrieb beim Ein- und Aussetzen bei schwächeren Zähnen manchmal nachteilig für die Zahnschmelz, daher dann die Klammerzähne durch Kronen schützen), Geschiebe (feinmechanische Halteelemente, in den Zahnersatz eingearbeitet; die noch vorhandenen Zähne werden überkront, die Kronen über die Geschiebe mit dem Zahnersatz



Regelmäßige Kontrolle und sorgfältige Zahnpflege ist in allen Fällen unerlässlich.

verbunden) und Teleskopkronen (Doppelkronen; bestehen aus Innenkrone in Form einer Metallhülle, die auf dem beschliffenen Zahn sitzt, und Außenkrone, die darauf steckt und fest mit dem Zahnersatz verbunden ist).

Brücke

Eine Brücke schließt Zahnlücken und sitzt fest im Kiefer zwischen den angrenzenden gesunden, beschliffenen Zähnen, die als Brückenpfeiler dienen. Varianten: Vollguss-, Verblend-, Vollkeramikbrücke, Brücke aus metallfreiem Material (kein Metallgerüst notwendig).

Krone

Sie kommt meist bei stark beschädigten Zähnen zum Einsatz und klebt als Schutzhülle auf dem beschliffenen Restzahn oder ummantelt ihn. Befestigt wird die Krone mit verschiedenartigen Zementen. Zu den Varianten gehören Vollguss-, Galvano- und Vollkeramikkrone.

Vollprothese

Bei komplettem Zahnverlust haftet sie am Kiefer.



Zahnpflegetipps

- Die richtigen Utensilien: Bei Handzahnbürsten raten Experten zu einem kleinen Kopf mit mehreren Büscheln Kunststoffborsten und handlichem Griff. Elektrische Zahnbürsten gibt es unter anderem mit rotierenden Borsten, Ultraschall sowie mit schwingungsaktiven Eigenschaften. Studien zufolge reinigen elektrische Modelle in der Regel besser als Handzahnbürsten. Wichtig: Bürsten spätestens nach drei Monaten wechseln. Die Wahl der Zahnpasta ist vielfach abhängig vom eigenen Gusto und eventuellen Beschwerden. Wichtig ist, dass das Produkt den Zahnschmelzhärter Fluorid enthält.
 - Richtig putzen: Handzahnbürste am Zahnfleischrand im 45-Grad-Winkel ansetzen, leicht rütteln. Dann mit mildem Druck pro Zahn jeweils vom Zahnfleisch weg streichen. Kauflächen zuerst, dann Außen-, zuletzt Innenflächen. Elektrische Zahnbürsten werden nur sanft an den Zahn angelegt.
 - Regelmäßig säubern: Putzen Sie zweimal täglich Ihre Zähne. Zahnzwischenräume sollten einmal täglich mit Zahnseide oder Interdentalbürstchen (Modell je nach Größe der Zahnzwischenräume) gereinigt werden. Für gesunde Menschen ist zudem ein- bis zweimal jährlich eine professionelle Zahnreinigung beim Zahnarzt empfehlenswert. Diese entfernt auch sehr hartnäckige Beläge.
 - Achtung, „Zahnfeinde“: Stark zucker-, säure- und stärkehaltige Lebensmittel – insbesondere Süßigkeiten, Limonaden, Fruchtsäfte, Zitrusfrüchte, Wein und Essighaltiges – greifen den Zahnschmelz an. Halten Sie den Verzehr in Grenzen, essen Sie lieber einmal eine größere Menge als viele kleinere über mehrere Stunden verteilt. Spülen Sie danach den Mund mit Wasser. Frühestens nach 30 Minuten Zähne putzen.
- Ausführliche Infos unter www.kzbv.de und www.zahnrat.de



Erste Hilfe bei Sturzverletzungen

Dunkelheit, regennasser Untergrund, glitschiges Laub und Eisglätte: Im Herbst und Winter steigt das Risiko zu fallen. Aber auch fortgeschrittenes Alter und sportliche Aktivitäten können Kollisionen mit dem Boden oder anderen Objekten begünstigen – und Schäden an Knochen, Bändern und Gelenken verursachen. Was Ersthelfer tun können, erklärt DRK-Bundesarzt Prof. Dr. Peter Sefrin.

TONIA SORRENTINO

Ob man unglücklich stolpert, ausrutscht, einen Schlag abbekommt oder einen Zusammenstoß erleidet: Je nach Intensität, betroffener Körperregion und Gesundheitszustand ist ein Aufprall ein ernstzunehmendes Gesundheitsrisiko. Eine häufige Folge von Stürzen sind beispielsweise Knochenfrakturen, wie Professor Dr. Peter Sefrin, Bundesarzt beim Deutschen Roten Kreuz, schildert. „Stürze passieren zum einen im Rahmen von Bewegungsaktivitäten wie Sport. Zum anderen häufen sie sich bei Menschen ab 65 Jahren: Gut ein Drittel von ihnen stürzt einmal im Jahr.“ Gerade bei Älteren brechen Knochen schneller – das erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Fraktur nach einem Sturz.

Den gebrochenen Körperteil als Erste-Hilfe-Maßnahme fest zu fixieren, ist heute Aufgabe des Rettungsdienstes. „Der hat die

geeigneten Materialien zur schnellen und hochwertigen Immobilisation. Ein gebrochenes Bein im Rahmen der Ersten Hilfe wie früher an eine provisorische Schiene zu binden, ist nicht mehr zeitgemäß“, sagt Sefrin. Ersthelfer sollten die gebrochene Extremität nur ruhig stellen. „Man kann sie zum Beispiel mit Decken, Kissen oder Taschen stützen, aber keinesfalls bewegen.“

Knochenbrüche und Gelenkverletzungen

Eine offene Fraktur erkennen Ersthelfer laut Sefrin in der Regel am in der Wunde sichtbaren gebrochenen Knochen. Hinweise auf eine geschlossene, von außen nicht sichtbare Fraktur seien zum Beispiel eine Verkürzung der Extremität, eine abnorme Position oder abnorme Beweglichkeit, wenn etwa der Fuß nach außen gedreht ist, sich

unnatürlich bewegen lässt oder der Unterschenkel einen Winkel aufweist. Hinzu komme ein exakt lokalisierbarer Schmerz: „Dem Betroffenen tut es da weh, wo die beiden Frakturlemente aneinander reiben.“ Bewegen könne er das gebrochene Körperteil nicht mehr. Mögliche weitere, aber unspezifische Zeichen sind laut Sefrin Schwellungen und Hämatome. Letztere können Ersthelfer in ihrem Ausmaß gegebenenfalls eindämmen, indem sie die betroffene Stelle kühlen, am besten mit einem Kühlpack oder in Stoff gewickeltem Eis.

Weniger gravierend und seltener sind dem Mediziner zufolge Gelenkverletzungen bei Stürzen. Fachpersonal unterscheidet zwischen Prellung, Verstauchung und Verrenkung: „Eine Prellung betrifft oft Knie- oder Ellbogengelenke. Neben Schmerzen resultiert daraus eine Schwellung, und ein



Sturzgefahr: Glatte Sohlen, unebener Untergrund oder Stolpern können die Ursache für Stürze sein.

Reizerguss kann sich bilden: Die gereizte Gelenkkinnenhaut – die Kapsel – sondert dann vermehrt Flüssigkeit ab.“ Mögliche mittelfristige Folge: Schleimbeutelentzündung. Bei einer Verstauchung werde der Gelenkkopf kurzfristig aus der Gelenkpfanne herausgehoben, bei Verrenkung verbleibe er außerhalb der Pfanne. Die betroffene Extremität sei dann abnorm verdreht, sagt der Mediziner. „In dem Fall hat der Patient massive Schmerzen und kann die Extremität nur wenige Zentimeter hin und her bewegen.“ Bei Verstauchungen und Verrenkungen müsse medizinisch abgeklärt werden, ob beispielsweise ein Bänderriss vorliegt. Ersthelfer müssen Gelenkverletzungen allerdings nicht differenzieren. Für sie gilt die „PECH“-Formel:

- Pause (Bewegung unterbrechen, Gelenk ruhig stellen)

- Eis (30 bis 45 Minuten Kältekompressen auflegen, um vermehrte Produktion von Flüssigkeit zu unterbinden)
- Compression (englisch „Druck“; Kompressionsverband anlegen; entlastet, reduziert den Schmerz)
- Hochlagerung (minimiert die Blutung möglicher innerer Blutgefäße, entlastet)

Sturz auf den Kopf

Aus direkter Gewalteinwirkung auf den Kopf kann eine Gehirnerschütterung resultieren. „Unter Umständen ist der Betroffene zwei bis drei Minuten bewusstlos und erinnert sich danach nicht an das Geschehen vor dem Aufprall. Das nennt man retrograde Amnesie“, erklärt Sefrin. Weitere Anzeichen können, unabhängig vom Bewusstseinsverlust, Kopfschmerzen, Übelkeit und Erbrechen sein. „Ersthelfer rufen die 112. Der

Patient sollte zur Beobachtung und Abklärung stationär aufgenommen werden.“ Denn sollte ein Blutgefäß im Gehirn gerissen ein, könnte das zu einem lebensgefährlichen Hämatom führen. „Der Patient darf nicht aufstehen und herumlaufen. Stattdessen liegen lassen und den Kopf etwas hochlagern. Viele Betroffene sind uneinsichtig, weil sie sich nach dem Sturz häufig wieder fit fühlen und nichts mehr wissen.“ Dauere die Bewusstlosigkeit länger an, erkennbar durch fehlende Reaktion auf Ansprache und leichtes Rütteln an den Schultern, deutete das auf ein schweres Schädel-Hirn-Trauma hin. „Dann Atem kontrollieren und sofort den Rettungsdienst rufen.“ Der Ersthelfer sollte den Betroffenen in die stabile Seitenlage bringen. Ansonsten: liegen lassen, beobachten, zudecken und aufs Fachpersonal warten.

Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e.V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e.V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331 2864-0, Fax: 0331 293284 www.drk-brandenburg.de E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.v.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Iris Möker (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Bianka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e.V.)

Redaktion:
Iris Möker (V.i.S.d.P.) – Erreichbar unter der Adresse des Herausgebers.
Stefanie Erdrich, Telefon: 030 3186901-17, erdrich@waechter.de

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40.000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
Verlag W. Wächter GmbH, Bismarckstr. 108, 10625 Berlin, Telefon: 030 3186901-0, Fax: 030 3128204, E-Mail: info@waechter.de

Satz und Layout: Verlag W. Wächter GmbH

Druck:
Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Straße 26, 33100 Paderborn

Adressänderungen:
Mitglieder senden ihre Adressänderungen bitte an ihren Kreisverband.

Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.



Badespaß bei tropischen Temperaturen

Wir verlosen in unserem Preisrätsel einmal zwei Freikarten für Tropical Islands

Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 30.09.2019 an: brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam oder per E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 2/19 war SAUERSTOFF.

Herzliche Glückwünsche gehen an: Martina Grobba, Wolf Krüger und Judith Pommerening

Tropical Islands ist Europas größte tropische Urlaubswelt. Seit der Eröffnung im Dezember 2004 finden Gäste in einer der größten freitragenden Hallen der Welt ein einmaliges und wetterunabhängiges Reiseziel (auf 66.000 Quadratmetern). Tropical Islands liegt in Brandenburg an der A13, rund 60 Kilometer südlich von Berlin.

Datenschutz: Ihre übermittelten Daten werden ausschließlich zur Ziehung der Gewinner genutzt und anschließend vernichtet.

höchster Punkt	aufdringlich, lästig	Blut-zucker-hormon	dt. TV-Serie (Abk.)		Balkon-pflanze	Türgriff			mittels, durch	mittel-alterliche Steuer	Autor von ‚Der Name der Rose‘	
▶	▼	▼		4	Obdach	▶				6	▼	
▶					persönliches Fürwort (3. Fall)	12			grönländisch: ‚Mensch‘			
männliches Pferd		3	kurz für: zu dem	▶		nur geistig vorhanden		Welt-hilfs-sprache	▶	7		
▶			englisch: blau		Heiligen-bild der Ost-Kirche	▶					10	Glücks-spiel
griechischer Götter-vater			medizi-nischer Verband	▶		9		franz. Departement-hptst.				Gewebe aus Seiden-gemisch
längliche Vertiefung	▶			8	US-Bundes-polizei (Abk.)	▶	Doku-menten-samm-lung	▶				
▶	1		röm. Zahl-zeichen: sechs		uncou-ragiert	▶			chem. Zeichen für Astat	▶		
Verehrer eines Stars		erstaunt, über-rascht	▶					5				
lat. Präfix: drei	▶			Vorname der Sander	▶			schmale Füh-rungs-rinnen	▶	11		13

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Das besondere Museumsobjekt

Anne-Marie Wenzel – Ein „Engel von Sibirien“

RAINER SCHLÖSSER

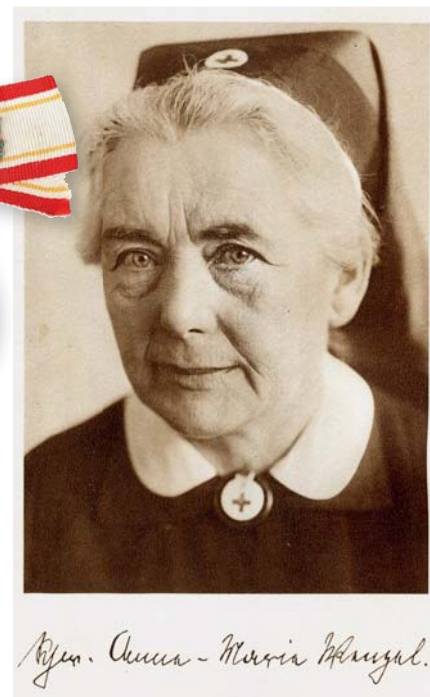
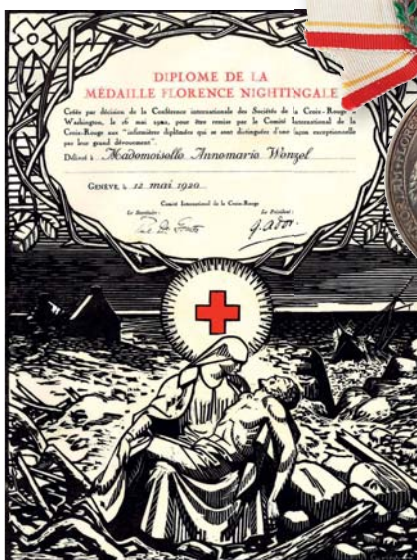
Im Jahre 1912, zwei Jahre nach dem Tod von Florence Nightingale, stiftete das Internationale Rote Kreuz die nach der Begründerin der modernen Krankenpflege benannte Medaille, um damit Verdienste auf diesem Feld zu würdigen. Doch sollte es wegen des Ersten Weltkriegs noch bis 1920 dauern, ehe diese bis heute höchste Auszeichnung erstmals verliehen wurde.

Unter den weltweit 42 Rotkreuz-Schwwestern, die 1920 erstmals mit der Florence-Nightingale-Medaille ausgezeichnet wurden, war Anne-Marie Wenzel. Als einer der „Engel von Sibirien“ – ein Titel, mit dem man heutzutage vor allem Elsa Brändström verbindet – hatte sie sich vor allem um deutsche Kriegsgefangene im fernen Russland gekümmert. Dem Buch über ihre fünfjährige Arbeit bei den Gefangenen gab sie den Titel „Deutsche Kraft in Fesseln“, das 1931 in Potsdam erschien.

Der historische Zufall führte dazu, dass ausgerechnet zu ihrem 150. Geburtstag ihre Medaille samt der erhaltenen Verleihungsurkunde ins Luckenwalder Museum kam, sozusagen „nach Hause“. Denn Anne-Marie Wenzel ist Brandenburgerin! Sie wurde am 1. März 1869 in Letschin, im heutigen Landkreis Märkisch-Oderland, geboren. In Berlin absolvierte sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester, arbeitete in Frankfurt/Main und San Remo, reiste viel, war sprachbegabt und an Kunst interessiert. Im Ersten Weltkrieg war sie in Lazaretten in Flandern tätig, bevor sie sich für den Dienst in Russland meldete.

Ihren Lebensabend verbrachte Anne-Marie Wenzel zuerst in Bethel bei Bielefeld, dann in Marsberg im Sauerland. Dort starb sie 1962 mit 93 Jahren und hochgeachtet – sogar der Spiegel vermeldete ihren Tod.

Der Name Anne-Marie Wenzel war in der Zwischenzeit in Vergessenheit geraten und auch im Rotkreuz-Museum unbekannt. Die Recherche nach der Inhaberin der gerade erhaltenen Medaille brachte den Kontakt zur Marsberger Bibliothekarin Ulrike Steinmetz. Sie hütet den dortigen Nachlass von Anne-Marie Wenzel. Und von ihr war zu erfahren, dass in Marsberg seit 2011 ein Gedenkstein und ein Mispelbaum an Anne-Marie Wenzel erinnern – so wie es im Luckenwalder Rotkreuz-Museum nun die Medaille und die Urkunde tun.



Deutsches Rotes Museum

WIR BRAUCHEN DICH, UM GESTERN, HEUTE UND MORGEN ZU BEWAHREN.

SETZE EIN ZEICHEN UND INFORMIERE DICH ÜBER DIE INTERNATIONALE ROTKREUZ- UND ROTHALBMONDBEWEGUNG IN EINEM UNSERER MUSEEN.
Informationen zum DRK bundesweit und kostenfrei: 08 000 365 000 | MUSEUM.DRK.DE



Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Blutspendedienste

**SPENDE
LUT
EIM R TEN KREUZ**



Erst wenn's fehlt, fällt's auf!

Jetzt mitmachen! www.missingtype.de

#missingtype